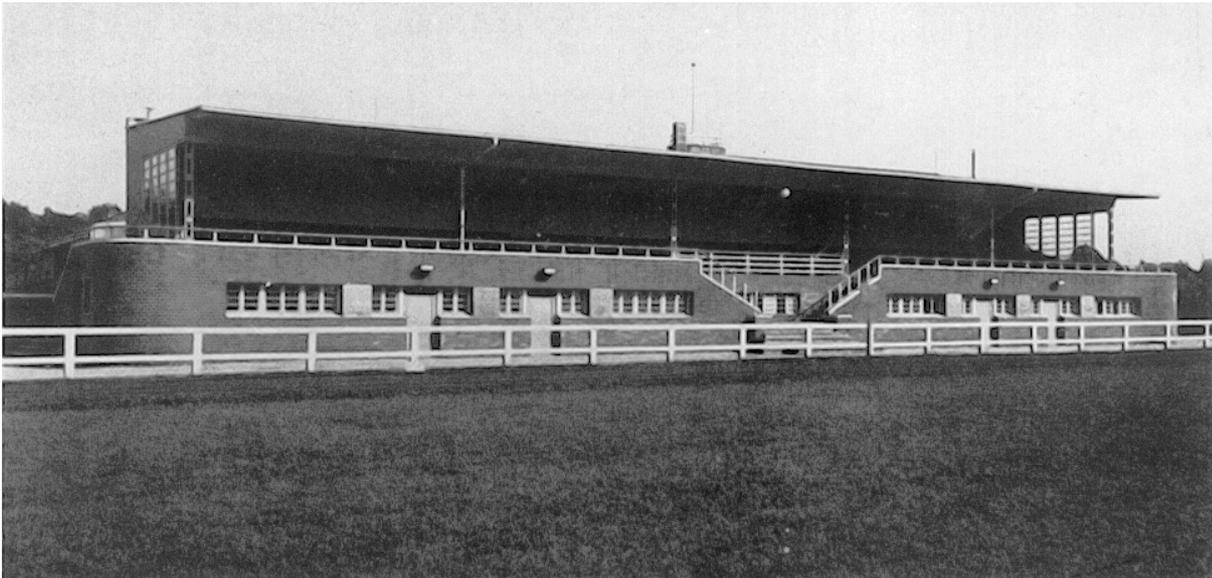


# Denkmale des Monats

## August - Tribüne des BVG Stadions Siegfriedstraße 71

Der Tribünenbau ist vermutlich um 1925 errichtet worden. Der Architekt Jean Krämer (1886 - 1943) war ein deutscher Architekt, der in der Fachwelt durch seine Um- und Neubauarbeiten an verschiedenen Berliner Straßenbahnbetriebshöfen in der 1920er Jahren als "BVG-Hausarchitekt" bezeichnet wurde. Bekannt ist Krämer durch seinen Entwurf für den Verkehrsturm, der ersten elektrischen Ampelanlage in Europa am Potsdamer Platz.

Der Tribünenbau kostete 37.500 Deutsche Mark und wird vom Baustil her der "Neuen Sachlichkeit" zugerechnet. Die Ausmaße betragen 43 Mal 9 Meter. Im Unterbau befanden sich eine Kegelbahn, Umkleideräume und ein Raum für Stadionechnik. Der Oberbau, über eine zweiflügelige Freitreppe zu erreichen, fasste 320 Sitzplätze für Zuschauer. In den 50er Jahren erfolgte die Sanierung der kriegsbedingten Schäden. Da die Tribüne jahrelang nicht mehr genutzt wird, befindet sie sich in einem sehr schlechten Zustand ist akut einsturzgefährdet.



Jean Krämers Tribüne im Frühjahr 1931  
(aus SCHEFFLER, Karl: "Das neue Berlin I". In: Kunst und Künstler. Illustrierte Monatsschrift für Kunst und Kunstgewerbe. Heft 7 vom 01.04.1931. S. 279)

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts, als Berlin fast vollflächig verbaut war und es praktisch kaum Grünanlagen, Parks und Sportstätten gab, stellte man Leitsätze auf, die den der Allgemeinheit dienenden Sportplatz kennzeichnen sollten. So strebte man eine Mindestspielfläche von drei Quadratmetern je Einwohner an, zudem sollte der Platz leicht erreichbar möglichst im Stadtviertel gelegen sein. In sich abgeschlossene Spiel- und Sportanlagen, wie zum Beispiel Fußballfeld, Turnhalle, Schwimmbad, Leichtathletikbahn und so weiter, waren als Sportpark miteinander zu verbinden und harmonisch in die Umgebung einzufügen.

Der Tribünenbau von damals ist im Zusammenhang mit der Entwicklung der Sportstätten im Gesamtareal und der Entwicklung Groß-Berlins zu sehen. Zunächst wurde das Stadion östlich der zum Zwischenpumpwerk führenden Bahnlinie errichtet und spielte in der Sportgeschichte Lichtenbergs eine besondere Rolle. Zur Schaffung eines größeren Spielplatzes wurde das Areal 1913 von der damals noch eigenständigen Stadt Lichtenberg erworben und im Herbst 1919 mit den Erdarbeiten begonnen. Durch den Krieg unterbrochen, wurde die Arbeit im Frühjahr 1919 fortgesetzt.

Der große Turn- und Sportplatz in der Herzbergstraße und das Lichtenberger Stadion wurden als Krönung des Plans öffentlicher Sport, Spiel- und Turnplätze gesehen, nach welchem die städtische Tiefbau-Verwaltung ein Netz von öffentlichen Sport-, Spiel- und Turnplätzen über das ganze Stadtgebiet legte. Das Stadion umfasste 54.850 Quadratmeter, erstreckte sich in Nord-Süd-Richtung. Begrenzt wurde es nördlich durch Agrarflächen entlang der heutigen Landsberger Allee, die später bebaut wurden, im Osten durch den Park der ehemaligen Städtischen Irrenanstalt Herzberge (heute Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge) und im Westen durch die Industriebahnanschlüsse für die Betriebe an der Herzbergstraße. Der Zugang erfolgte über

eine sechs Meter breite Promenade in der Herzbergstraße. Neben dem Eingang lagen drei Tennisplätze und ein Turnplatz, dann das Stadion mit 400 Meter Aschenlaufbahn für fünf Läufer im Oval. In unmittelbarer Umgebung lagen ein großer Turnplatz, ein Spielplatz für Mädchen, ein Fußballplatz, Schlagballplätze und eine Hindernisbahn. 1973 wurde das Gelände zum einem Zeltlagerplatz umgenutzt, danach verfiel die Anlage.

Auf dem Gelände westlich der Bahnlinie (Heutiger Standort) plante die Große Berliner Straßenbahn AG zunächst eine Kleinhaussiedlung. Es wurde von ihr 1914 zu diesem Zwecke erworben und war zum damaligen Zeitpunkt mit Gartenlauben besetzt. Dieses Areal wurde dann vermutlich Mitte der 1920er Jahre durch die Berliner Straßenbahn-Betriebs-GmbH als Sportstätte ausgebaut und diente zuerst der sportlichen Ertüchtigung der Mitarbeiter des in der Siegfriedstraße gelegenen Straßenbahnhofes Lichtenberg. Als die BVG 1928 gegründet wurde, ging das Stadion in deren Besitz über und erhielt den Namen "BVG-Stadion". Nach dem Krieg diente es als Betriebssportplatz für die BSG BVG.



Aktuelle Ansicht (Quelle: Bezirksamt Lichtenberg)

Seit den späten 1960er Jahren bis heute beschränkten sich bauliche Aktivitäten ausschließlich auf die Instandhaltung der vorhandenen Anlage. Die Tribüne wurde wegen baulicher Mängel gesperrt, die Kegelbahn im südlichen Teil des Unterbaus steht unter Wasser und ist ebenfalls nicht mehr nutzbar. Für die Sanierung der Tribüne fehlen die finanziellen Mittel.